

Beim 9ten d. i. Nov

lieber Freund.

Ich muß dir & deiner Frau noch viel-
mehrmals meine Entschuldigung bitten, daß ich erstens am Freitag
nachmittag gezwungen kam & da dann noch ein Tele-
fongespräch aufhalten und das für mich allerdings be-
dauerliche war, daß ich dann deine Einladung auf
Montag nachmittag nicht folgen konnte. Ich mußte
in Zürich noch in ärztliche Konsultation; um mit ganz
unmüde die Fahrt nach Zürich gemacht zu haben, dies
ist deshalb noch am nachmittag.

Von deiner Frau hörte ich, daß du an
der Uebersetzung d. R. br. wirst. Da befrage ich, wenn
ich mit meinem Besuche nur stören kann, obwohl ich gerne
noch einmal mit dir zusammenkommen wäre. Du selbst
hast im Sinne, dies zuerst nach Basel zu gehen, um dort
zu studieren. Aber ich werde es jedenfalls lassen wegen anson-
stigen finanziellen Schwierigkeiten. Ich kann hierüber ja noch besser
für mich arbeiten & die Drogen sind ja auch nicht so, daß
mir viel verloren ginge. Es fehlt mir freilich in meiner „Abgeschie-
denheit“ an Kontakt mit Menschen und Köpfen. Ich will aber
diesem Winter nochmals zwingen. Ich werde mir jedenfalls
als Thema vornehmen Nietzsches „Geschichtsphilosophie“, was im Hinblick
auf die weitere Behandlung der Frage vom Verhältnis zw. Geschichte & Ethik
sein würde. Eine frühere, vor Jahren schon geplante Arbeit über Ethik der
Mythik ist mir wieder etwas in die Feder geworfen. Was sind deine
Gedanken hierüber? Gegen den historischen Begriffsbildung - ~~ist~~ festzustellen, ist
ja selbstverständlich auch im R. br. gebietet. Meine Arbeit ergibt mir
übrigens aus meinem steten inneren Auseinandersetzung mit allen diesen
Fragen. Es ist oft so, daß manchmal etwas lange vorliegen liegt, um an-
zunehmen!, bis es endlich zu irgend einem klaren Resultat reift. Warum soll das

in so vorsehnell benutzt gemacht werden, warum die überlieferten Analysen der
Psychoanalytiker? Seien sie doch doch lieber die Überlieferten, würde ich gerne
haben, wenn es nicht um die Oberflächemechanismus ginge, ist, ist es ja
in der gegenwärtigen Richtung von absichtsvollem Schaffen & unerschrockenem
Bewusstsein. Und so dies stark empfunden, ist, ist auch das künftige Tun
& persönliche Einheit und Fidelity. Ich bin übrigens nicht psychoanalytisch ein-
genommen, wie du wohl weißt. Allein diese Fragen sind doch etwas wichtig. Freilich
ist nicht für deinen R. O., trittst als negativ!

Ich habe dir eine Nummer d. Zeitschrift "Wissen & Leben"
mit d. Aufsatz v. Bernoulli über Kernack. Eigentlich ist ja kein Auf-
satz, sondern eine Auslassung über d. Eigenschaft, & zwar eine sehr wenig nach
dem Geschmack der Schweizerischen Kernackpublikums. Man liest sie un-
genügend mit gemischten Gefühlen. Mir hätte eine etwas eingehendere Ab-
einanderung mit H. Bernoulli gefallen als diese paar Zeilen. Jedoch, die
Lieft von Kernackchen Nimbus beglücken ja sänbern, denn jetzt werden die ^{Hilfen} viel
noch erfüllen.

Ich sehe meinem Besuch bei dir doch nicht
lang auf. Vielleicht bist du doch noch eine kurze Zeit zu haben.

Sei herzlich begrüßt

D. Arthur Jürgens.